

## Informationen zum Jugendnetzwerk der Stiftung Wings of Hope in der Kurdischen Autonomieregion im Irak

**Land:** Irak

**Hauptstadt:** Bagdad

**Bevölkerung:** 38 Mio.

**Region:** Kurdische Autonomieregion

### Kurzer geschichtlicher Einblick:

Im Irak wurde im Jahr 1958 die Monarchie gestürzt und eine Republik errichtet. Es folgte eine Zeit von intensiven politischen Machtkämpfen. Im Jahr 1979 kam Saddam Hussein an die Macht und errichtete eine brutale Diktatur, die 25 Jahre andauern sollte. 1980 griff der Irak den Nachbarn Iran an, 1990 den Nachbarn Kuwait. Während seiner Herrschaft ging er brutal gegen seine politischen Gegner im eigenen Land vor. 2003 wurde Saddam Hussein gestürzt und die USA besetzten das Land. Seitdem sind neue Machtkämpfe entstanden und von einer Einheit des Landes kann nicht die Rede sein. Im Norden und Nordosten ist die Kurdische Autonomieregion entstanden, die relativ unabhängig vom Zentralstaat ist. Es gibt freie Wahlen, doch ist das Vertrauen in die Politik gering. Seit Oktober 2019 demonstrieren tausende Menschen gegen die politische Elite, den Einfluss Irans, Korruption und die Perspektivlosigkeit. Dabei wurden hunderte von ihnen durch die Sicherheitskräfte getötet.



### Politische Situation:

Der Irak ist ein Land der ethnischen und religiösen Vielfalt. Jedoch ist es heute ein durch politische und religiöse Grabenkämpfe gezeichnetes Land. Spannungen zwischen den einzelnen Gemeinschaften und die politischen Machtkämpfe sind religiös aufgeladen. Die im Irak lebenden sunnitischen und schiitischen Araber\*innen und die Kurd\*innen konnten sich auch nach dem militärischen Sieg über den IS nicht annähern. Die seit nunmehr Jahrzehnten bestehende Uneinigkeit der mehrheitlichen Bevölkerung Iraks destabilisiert das Land weiterhin. Hinzu kommen zahlreiche ethnische und religiöse Minderheiten, die sich durch die irakische Politik kaum vertreten sehen können. Das prominenteste Beispiel der letzten Jahre sind hier die Jesid\*innen. Aber auch die Turkmen\*innen, die christlichen Assyrer\*innen und viele andere Minderheiten gehören zum gesellschaftlichen Gesamtbild Iraks. Die Einflussnahme des Iran, der Türkei, der USA und anderer Staaten vertiefen die Zersplitterung, da sich die Volksgruppen unterschiedlichen Schutzmächten zuordnen.

Die irakische Gesellschaft und ihre einzelnen Gemeinschaften stehen auf dem Weg zu einem friedlichen Zusammenleben vor einer Reihe von Hürden und Herausforderungen. Eine davon ist der Mangel an Wissen über die jeweils „andere Seite“. Bestehende Narrative, Slogans und Argumente werden kaum hinterfragt. Einerseits fehlt dazu der geschützte Raum. Andererseits herrscht in weiten Teilen eine räumliche und soziale Trennung zwischen den Ethnien und Religionen. So sind zum Beispiel Flüchtlingscamps nach Herkunft und Ethnie getrennt.

### Die Arbeit von Wings of Hope in der Kurdischen Autonomieregion des Irak

Die Stiftung Wings of Hope arbeitet für ihre Friedens- und Versöhnungsarbeit mit dem lokalen Partner Jiyan Foundation for Human Rights zusammen und organisiert und unterstützt das „Youth Network for Dialogue and Peace“. Dort begegnen sich seit November 2018 in regelmäßig junge Vertreter\*innen aus den verschiedenen ethnischen und religiösen Gemeinschaften im Irak und nehmen in einem sicheren Rahmen an Workshops und Seminaren teil. Inhaltlich geht es um Menschenrechte, soziale Teilhabe, Dialog und Vergangenheitsbewältigung.

Sie arbeiten an Zukunftsmodellen, diskutieren das Zusammenleben in Verschiedenheit und entwickeln eigene Projekte, in denen es um gesellschaftlichen Zusammenhalt, Initiativen für die Zivilgesellschaft, Gleichberechtigung, das Engagement und die soziale Teilhabe von jungen Menschen geht.

Die Jugendlichen kommen aus verschiedenen Gemeinschaften, in denen Gewalt in den letzten Jahren eine große Rolle gespielt hat. Viele von ihnen waren mit ihren Familien direkt oder indirekt von dieser Gewalt betroffen. Von dieser Zeit berichten sie auch während des Austauschs mit den anderen Jugendlichen und benennen ihre Kräfte und Ressourcen, die ihnen geholfen haben, diese Zeit zu überwinden. Oft nennen sie ihre Familie und Freunde als die wichtigste Kraftquelle in dieser Zeit.

Mit dem Engagement in diesem Jugendnetzwerk haben sie sich trotz aller negativen Entwicklungen im Land dafür entschieden, aktiv zu werden und gemeinsam mit vielen anderen Jugendlichen die Gesellschaft positiv zu gestalten. Sie sind sich alle einig, dass es sich lohnt, für eine Zukunft zu kämpfen, die allen Gruppen in der Gesellschaft zugutekommt.

Auf die Frage, warum er sich im Jugendnetzwerk engagiert, schreibt **Dilovan**:

„Es ist der einzige Ort, an dem ich andere Menschen treffe, von denen ich etwas lernen kann. Und gleichzeitig kann ich auch etwas von mir teilen.“



Die Vision, für die er sich engagiert, beschreibt er folgendermaßen: „Meine Vorstellung von der Zukunft ist, dass die Menschen eine Erziehung erhalten, etwas über ihre Mitmenschen erfahren und sie akzeptieren und dass es mehr Sachen gibt, über die Menschen sich einigen können als die Herkunft oder Religion. Es geht um Menschlichkeit. Deshalb möchte ich die Gesellschaft, in der ich lebe sicherer und schöner machen.“

Die jesidische Teilnehmerin **Faeza** erzählt, wie Familienmitglieder bei einem Selbstmordattentat umkamen. Im Jahre 2014 wurde ihre Cousine entführt und ihr Mann umgebracht und sie mussten deshalb erstmal fliehen. Dabei habe ihr die Familie beiseite gestanden und sie erlebte, dass auch sie stark für die Familie sein kann. Dabei waren Selbstbewusstsein und Liebe ihre Kraftquellen, um in dieser Zeit nicht zu verzweifeln. Sie sagt:

„Die Menschen in meiner Gemeinschaft haben ihre elementarsten Grundrechte verloren, wie das Recht auf Frieden und Vertrauen in Mitmenschen.“ Warum sie sich im Jugendnetzwerk engagiert? „Ich glaube, dass wir jungen Leute beginnen müssen und dass wir die Aufgabe haben, Frieden, Liebe und ein friedliches Zusammenleben zwischen allen Religionen zu fördern.“

**Bawan** beschreibt, wie er sich für die Rechte von Menschen, die nicht der heterosexuellen Norm entsprechen einsetzte (LGTBQ-Menschen), und dass er auf viel Widerstand und Unverständnis auf allen Seiten der Gesellschaft gestoßen ist, selbst bei Menschen, die meinten, Menschenrechte hochzuhalten. Da wurden ihm die Konsequenzen klar und wie schwierig ein friedliches Zusammenleben sein kann. Doch ihm habe seine Erziehung von Kindheit an geholfen, Widerstand zu überwinden und sich für seine Ideale einzusetzen. Das Jugendnetzwerk beschreibt er als

„einen der wenigen Orte, in denen Menschen Unterstützung erfahren, unabhängig von ihrem Hintergrund, religiöser oder ethnischer Zugehörigkeit“. Er sagt: „durch mein Engagement soll meine Vision für dies Gemeinschaft Wirklichkeit werden. Meine Vision ist, dass Vielfalt und Diversität und die Rechte aller Menschen garantiert werden und dass Räume entstehen, in denen Jugendliche wachsen und ihre Ideale und Träume verwirklichen können.“